

Allgemeiner Anzeiger

für das Bolme- und Ennepe-Geb

heute
Illustrierte Beilage

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Auslieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Nachlieferung 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachschaffte A nach Preisliste 3 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuh; Kierspe: Bahnhof: Frh. Becker; Kierspe: Frh. Schaefer; Rönsholt: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 257

Freitag, den 2. November (Windmond) 1934

34. Jahrg.

Frankreichs letzte Saartarte

„Vorsätzliche Herausforderung.“

Die im ersten Augenblick fast unglaublichen Meldungen über die Befehle an französische, unweit der Saargrenze liegende Truppenteile, sich auf einen eventuellen Einmarsch ins Saargebiet vorzubereiten, haben sich nicht nur offiziell bestätigt, sondern neben einem ganz außerordentlichen Aufsehen auch schon manche scharfe Kritik im Ausland ausgelöst. Sogar in der englischen Presse. Die „News Chronicle“ erklärt, selbst in maßvollen deutschen Kreisen werde jener französische Schritt als eine „vorsätzliche Herausforderung“ angesehen, und der „Daily Herald“ hält es für zweifellos, daß verantwortliche Kreise in Berlin „einen solchen Wahnsinn, wie einen Putz vor der Saarabstimmung, nicht beabsichtigen“.

Ebenso berichtet der Berliner „Times“-Korrespondent über die tiefgehende Erbitterung, die in ganz Deutschland infolge der Meldungen über die französischen Schritte an der Saargrenze entstanden sei. Die Erregung ist noch größer geworden durch die Erklärung einer Pariser Zeitung,

die französischen Truppen sollten ins Saargebiet auch ohne internationalen Auftrag einrücken.

Kurz vor Bekanntwerden dieser Absichten der Pariser Regierung hatte übrigens der Londoner französische Botschafter beim englischen Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Simon, einen Besuch gemacht und diesen „ins Bild gesetzt“. Möglicherweise hat er dabei auch um die Beteiligung von — englischen Truppen bei der „Saar-Armee“ ersucht.

Denn der Pariser „Times“-Korrespondent berichtet, Frankreich wünche eine solche Beteiligung auch nur „einer Handvoll Truppen“ zur Begleitung ins Saargebiet oder zum mindesten die Verpflichtung dazu. Denn Frankreich wolle die Verantwortung nicht allein tragen, wenn ausschließlich französische Truppen in das Saargebiet „gerufen“ würden.

Unter dem „Schutz der Bajonette“?

Rein, es bedarf wirklich keines politischen Scharfsinns oder sonstiger hoher Geistesgaben, um zu merken, daß die gleichzeitige Veröffentlichung von französischen Anweisungen an die Truppen, sich für die Abstimmungszeit im Saargebiet zu einem etwaigen Einmarsch in dieses Land bereitzuhalten, eine abgekartete Geschichte ist. Die beiden Pariser Zeitungen „Matin“ und besonders „L'Œuvre“ verfügen über beste Beziehungen zum Auswärtigen Amt am Quai d'Orsay und daß die Londoner „Times“, wo diese Meldungen gleichfalls und gleichzeitig mit jenen beiden französischen Blättern erschienen, sozusagen das englische Regierungsorgan sind, dürfte nicht ganz unbekannt sein! Und gerade infolgedessen — weil es sich hier eben nicht um beliebige oder gar um oppositionelle Zeitungen handelt — ist das gewaltige Aufsehen an sich schon verständlich, das diese Nachrichten in Europa erregt haben. Aber aus demselben Grunde erklärt es sich auch, warum diese Mitteilung nun besonders in Deutschland wie ein Donner Schlag wirkt. Und jener Grund verhindert es auch, den „Veruhigungsspielen“ irgendwelches Vertrauens zu schenken, die man nun von Paris aus zu spenden versucht. Wirkungen können sie schon deswegen nicht erzielen, weil die Pariser halbamtliche Kommentierung — das Wesentliche jener Meldungen über militärische Vorbereitungen gar nicht bestreitet; inselgedessen hatte der „Matin“ ganz recht, als er in seinen Mitteilungen auch gleich sagte, er habe „ein Dementi nicht zu befürchten“. Es ist auch gar kein Erfolg! Außerdem ist die übrige Presse als Chor in die Melodie eingestiegen, die ihr der „Matin“, „L'Œuvre“ und die „Times“ vorgeblasen haben. Übrigens mag bei dieser Gelegenheit, da man von einem „E.A.-Putz“ in das Saargebiet hinein“ sabelt, wieder einmal daran erinnert werden, daß ein Pariser „Times“-Korrespondent — übrigens ein polnischer Jude — es vor einem Jahr gewesen ist, der die Märchen von den deutschen Durchmarschplänen durch die Schweiz in die Welt gesetzt hat. In London leugnet man „höheren Orts“ auch gar nicht, daß die Meldungen über die Bereitstellung französischer Truppen an der Grenze des Saargebietes richtig sind, aber — man sei französischerseits der Ansicht, daß die Nachricht „allzu präzise“ verfaßt sei! Also auch die „Times“ brauchen „kein Dementi zu befürchten“.

Ein sonderbares Licht — das darf man als Deutscher wohl sagen — werfen diese militärischen Vorbereitungen an der Grenze denn doch auf die „Loyalität Frankreichs“ in der Abstimmungsfrage, nachdem Barthou, der verstorbene französische Außenminister, noch Anfang Juni d. J. feierlich erklärt hatte, keinen Wert auf die Sorge für die Ordnung im Saargebiet zu legen, wenn die deutsche Regierung sich jedes Eingriffs in die Abstimmungsfreiheit enthalte. Läßt es sich mit einer wirklichen „Loyalität“, läßt es sich überhaupt mit dem Versailles Vertrag vereinbaren, wenn diese Abstimmung nicht „frei“ erfolgt, sondern unter dem sogenannten „Schutz fremder Truppen“! Daß bei solchen militärischen Kräften vor allem die beiden an der Saarfrage interessierten Mächte



Das Saarland im Schutzbereich der französischen Festungsgeschütze.

Zu den Nachrichten über die militärischen Vorkehrungen Frankreichs an der Saargrenze geben wir hier eine Karte wieder, aus der man die absolute Schutzlosigkeit des Saargebietes und der deutschen Grenzen gegenüber den französischen Befestigungen ersieht. An der französischen Grenze ziehen sich riesige Festungswerke mit Geschützen von ungeheurer Tragweite hin, die weite Gebiete auch rechts des Rheins beherrschen. (Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Edwin Munn, Berlin-Tempelhof aus „Unsere Saar“.)

ausgeschlossen sind, dürfte man doch auch in Paris wissen. Ebenso weiß man dort, warum das Saarstatut ausdrücklich bestimmt, daß durch restlose Ausschöpfung aller an der Saar heimischen Kräfte, also durch eine wirkliche Saarpolizei, dort für die Sicherheit, Ordnung und insbesondere für die Abstimmungsfreiheit gesorgt werden soll. Der Sinn und Zweck all dieser Bestimmungen ist völlig eindeutig: Losgelöst von jedem Druck von außen

her soll der Saarländer die Entscheidung über die Zukunft seines Gebietes treffen. Und die Möglichkeiten auszuschöpfen, die man im Saargebiet selbst für die Lösung jener drei Aufgaben besitzt, — ja, das allerdings hat die Saarregierung ebenso wenig verstanden wie ihr hoher Auftraggeber, der Völkerbund.

Deshalb mutet es — übrigens auch im Ausland — wie ein schlechter Witz an, wenn man in Paris halbamtlich erklären läßt, Frankreich werde sich lediglich „an seine internationalen Verpflichtungen halten“ und Truppen „zwecks Polizei-Maßnahmen (!)“ ins Saargebiet nur entsenden, wenn die dortige Regierungskommission das ausdrücklich fordere. In dieser Regierungskommission sitzt übrigens kein Reichsdeutscher, wohl aber ein Franzose! Außerdem hat sie nichts Durchgreifendes getan — wollte sie es mit Absicht nicht tun? —, um für alle, wirklich für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

Wir brauchen es uns nicht zu eigen zu machen, was selbst im Ausland, nämlich dort, wo man diesen neuen aufreizenden Zwischenfall bei der Saarentscheidung scharf verurteilt, mit nicht mehr mißzuverstehender Deutlichkeit ausgesprochen wird: Wenn die französischen Militärs „nur auf Forderung der Saarregierung“ einrücken lassen wollen, jetzt aber schon die nötigen Vorbereitungen dazu treffen, dann müßte doch Minister Knox selbst, Präsident dieser Regierung, seine Hand in diesem gefährlichen Spiel haben! An einen „bevorstehenden nationalsozialistischen Putz“ glaubt im nichtfranzösischen Ausland kein Mensch. Träfe man aber schon jetzt im Elsaß und in Lothringen militärische Vorbereitungen gegen einen angeblich am Tage nach dem 13. Januar 1935 beabsichtigten Putz, obwohl doch die sogenannten Dedungstruppen in ein paar Stunden marschbereit sein könnten, dann, so sagt ein Berliner Blatt, „steht das so aus, als wolle man das Saargebiet vor der Abstimmung besetzen; aber seit der Abstimmung in Oberschlesien ist die Welt sehr mißtrauisch gegen eine Abstimmung „unter dem Schutz der Bajonette“ geworden.“

Dr. Pr.

Am 21. November Ratstagung über die Saar.

Der Präsident des Völkerbundesrates, Benesch, hat beschlossen, die außerordentliche Tagung des Rates auf den 21. November einzuberufen. Als einziger Punkt der Tagesordnung ist, wie ausdrücklich betont wird, die Saargefrage vorgegeben. Somit ist entschieden, daß die Abrüstungsfrage nicht auf dieser Tagung behandelt wird, sondern der nächsten Tagung bzw. Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz vorbehalten bleibt.

Neue deutsch-englische Handelsvereinbarungen

Deutsch-englisches Zahlungsabkommen

Deutschland begleicht rückständige Verpflichtungen

Berlin, 2. November.

In Berlin wurde ein deutsch-englisches Zahlungsabkommen unterzeichnet, das von deutscher Seite die Unterschriften der Herren Freiherr von Neurath und Dr. Hjalmar Schacht, von englischer Seite die Unterschriften der Herren Eric Phipps und F. W. Leith Ross trägt.

Das Abkommen tritt am 1. November in Kraft. Es kann von jeder Regierung durch eine zum ersten jedes Monats ausgesprochene Kündigung geändert werden.

In dem, eine große Zahl von Bestimmungen enthaltenden Abkommen wird u. a. festgelegt, daß die deutsche Regierung uneingeschränkte Devisenbescheinigungen für die Einfuhr von Waren des Vereinigten Königreiches aller Art nach Deutschland erteilt. Es handelt sich besonders um Kohle und Koks zum Verbrauch im deutschen Zollgebiet, Bunterohr für deutsche und ausländische Gasse und Kohle für Freihafengebiete, um Heringe, Garne, Gewebe und Textilien. Außerdem wird die deutsche Regierung Devisen zur Bezahlung von Sterlingfrachten erteilen.

Als Grundlage für die Bereitstellung der Devisen dienen die beiderseitigen Handelsstatistiken. Dabei ist man davon ausgegangen, daß der Umfang der englischen Einfuhr nach Deutschland zu dem der deutschen Ausfuhr nach England im Verhältnis von 55 zu 100 der Struktur der beiderseitigen Handelsbeziehungen entspricht.

Durch diese Bestimmung wird erreicht, daß Deutschland tatsächlich, wie es das Streben seit langer Zeit anweisen

ist, nicht mehr einzuführen braucht, als es in Devisen bezahlen kann.

Für den Fall, daß sich diese neue Methode nicht bewähren sollte, ist ihre Überprüfung durch die beiden Regierungen vorgegeben. Um jedoch bei einem unbefriedigenden Funktionieren des neuen Systems nochmalige langwierige Verhandlungen zu vermeiden, ist das Verfahren vorfolgend in die Form eines Verrechnungsvertrages gebracht worden, der gleichzeitig paraphiert worden ist und gegebenenfalls bei Wegfall der vereinbarten Regelung an deren Stelle treten könnte.

Da sich aus dem Warenverkehr rückständige deutsche Verpflichtungen angehäuft hatten, hat sich die Reichsregierung, in der Erkenntnis, daß diese eine Belastung des deutsch-englischen Handelsverkehrs bedeuten, bereit erklärt, einen Betrag von 400 000 Pfund Sterling zur Begleichung dieser Verpflichtung freizumachen. Es beweist dies, daß auch deutscher Seite die äußersten Anstrengungen gemacht werden, um für die Handelsbeziehungen mit England möglichst rasch wieder normale Bedingungen herzustellen.

Darüber hinaus sollen von den aus der deutschen Ausfuhr nach England der Reichsbank zufließenden Devisen monatlich 10 v. H. für die Zwecke dieser Liquidierung zur Verfügung gestellt werden.

Trotz des Abkommens muß sich der deutsche Handel auch im Verkehr mit England der Schwierigkeiten bewußt bleiben, unter denen unsere gesamten Handelsbeziehungen zur Zeit leiden, und auch hier die gebotene Vorsicht in seinen Dispositionen walten lassen.

Bereidigung der Reichstatthalter

Besprechung über landwirtschaftliche Fragen

Berlin, 2. November.

Die Reichstatthalter wurden in einer gemeinsamen Sitzung durch den Führer und Reichkanzler Adolf Hitler bereidigt. Sämtliche Reichstatthalter waren bei der Vereidigung anwesend. Die Reichstatthalter leisteten den gleichen Eid wie die Reichsminister.

Im Anschluß an die Vereidigung sprach der Führer über die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen.

Unter dem Vorhitz des Reichsministers des Innern Dr. Frick fand dann eine eingehende Aussprache über die Landwirtschafts- und Ernährungspolitik statt, an der sich auch der preussische Ministerpräsident Göring und der Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß beteiligten. Staatssekretär Bode vom Reichsernährungsministerium gab zu den verschiedenen Fragen, die von den Reichstatthaltern vorgebracht wurden, die gewünschten Aufklärungen.

Kurze politische Nachrichten.

Die Wiener Polizei verhaftete 300 Marxisten, die im Verdacht stehen, einen Aufruf verbreitet zu haben, der vom „Sozialrevolutionären Ausschuss“, der aus Kommunisten und Sozialdemokraten besteht, ausgearbeitet worden ist. In dem Aufruf wurden den Marxisten Anweisungen für den von der Regierung aufgehobenen Staatsfeiertag am 12. November (Republikgründungstag) gegeben.

Das Verordnungsblatt des österreichischen Bundesministeriums für Landesverteidigung veröffentlicht eine Liste von Auszeichnungen, die an Offiziere und Soldaten des Bundesheeres verliehen wurden, die sich im Laufe der Unruhen dieses Jahres durch tapferes Verhalten hervorgetan haben. Insgesamt wurden 1155 Auszeichnungen verliehen.

Der deutsche Gesandte Graf Adelmann von Adelmansfelde hat an den Gründern der deutschen Soldaten, die während des Weltkrieges in den Brüsseler Lazaretten ihren Verletzungen erliegen sind, einen mit den Farben des neuen Reiches geschmückten Kranz niedergelegt. Im Anschluß daran begab sich der Gesandte an das Denkmal für die im Deutsch-Französischen Kriege gefallenen Krieger, wo er gleichfalls einen Kranz niedergelegte.

Entspannung der kirchlichen Lage

Sicherung der Rechtslage — Erlaß einer Kirchengemeindeordnung

Berlin, 2. November.

Kirchenamtlich wird mitgeteilt: In Weiterführung der Maßnahmen zur Klärung der kirchlichen Lage hat der Reichsbischof besondere Anordnungen getroffen. Vor allem sollen die umstrittenen Punkte in der Rechtslage der Deutschen Evangelischen Kirche einschließlich der Disziplinarfälle sofort überprüft werden. Mit maßgebenden Reichsstellen ist Verbindung aufgenommen. Ziel dieser Maßnahmen ist, eine einwandfreie Rechtslage in der Deutschen Evangelischen Kirche unter allen Umständen sicherzustellen.

Ferner ist vorgeesehen, den Bekenntnisstand der Reichskirche eindeutig zu ordnen. Mit dem Erlaß einer Kirchengemeindeordnung, welche die Grundlage für eine Befriedung der Kirche von den Gemeinden aus schaffen soll, wird gleichfalls in kürzester Frist zu rechnen sein. Es ist der Wille der Reichskirchenregierung, durch die rasche Erledigung dieser Maßnahmen eine Entspannung der Lage herbeizuführen.

Die Marine ehrt die Helden von Coronel.

Admiral Raeder an Fregattenkapitän a. D. Vochhammer.

Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. e. h. Raeder, richtete an Fregattenkapitän a. D. Vochhammer, ehemaligen Ersten Offizier des vor den Falklandinseln am 8. Dezember 1914 gesunkenen Panzerkreuzers „Gneisenau“ folgendes Telegramm:

„Am heutigen Tag gedenkt mit mir die Reichsmarine mit Stolz der Helden von Coronel, deren Taten in der Reichsmarine unvergessen bleiben werden. Ich bitte Sie als den ältesten der

überlebenden Kämpfer des ruhmreichen Kreuzergeschwaders.

den Kameraden zum 20. Jahrestag meine Grüße zu übermitteln.“ Fregattenkapitän a. D. Vochhammer antwortete dem Chef der Marineleitung: „Ihnen und der Reichsmarine danke ich im Namen der überlebenden Mitkämpfer vom Kreuzergeschwader für treues Gedenken zur heutigen Wiederkehr der Sturmschlacht von Coronel. Im Geiste unseres Admirals, Graf Spee, und 2000 bei Falkland gesunkenen Kameraden kämpfen wir weiter für Deutschland.“

Armierungssoldaten

erhalten das Ehrenkreuz.

Der Reichsminister des Innern weist in Beantwortung verschiedener Anfragen darauf hin, daß die in seinem Erlaß vom 15. Oktober 1934 enthaltene Anweisung, wonach Armierungssoldaten das Ehrenkreuz nicht erhalten können, da sie im Sinne des Abjages 1 zur Ziffer 3 der Durchführungsverordnung keine Kriegsdienste geleistet haben, auf die Armierungssoldaten keine Anwendung findet. Diese waren im Gegensatz zu den Armierungssoldaten zur Wehrmacht eingezogen und sind daher bei der Verleihung des Ehrenkreuzes zu berücksichtigen. Sie können auch das Frontkämpferkreuz erhalten, sofern die Voraussetzungen dazu erfüllt sind.

Auch die alten Einmarkstücke sollen verschwinden.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hatte kürzlich in einer Eingabe an den Reichsfinanzminister angeregt, im Zuge der Münzreform die Verwechslungsmöglichkeiten zwischen den einzelnen Münzen dadurch zu beseitigen, daß die Wertangabe größer gestaltet wird, und außer den Dreimarkstücken auch die anderen alten Münzen aus dem Verkehr gezogen werden. Der Reichsfinanzminister hat jetzt mitgeteilt, daß er die Klagen über Verwechslungsmöglichkeiten zwischen den alten Einmarkstücken und den neuen Zweimarkstücken nicht für berechtigt halte. Die erhebliche Gewichtsdivergenz zwischen den beiden Münzen, die andersartigen Münzbilder und die sehr verschiedene Form der beiden Geldstücke wirkt sich so aus, daß bei der Aufmerksamkeit, die im Verkehr mit Geld erwartet werden muß, Verwechslungen nicht möglich seien. Im übrigen würden auch die alten Einmarkstücke in absehbarer Zeit eingezogen werden. Da ein Geldstück nicht nur an der aufgetragenen Wertbezeichnung, sondern vielmehr in erster Linie an der ganzen Form erkannt werde, erfüllten die auf den neuen Zwei- und Fünfmarsstücken angebrachten Wertzahlen ausreichend ihren Zweck.

Zeppelin-Luftpostdienst nach USA

Washington, 2. November.

Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten ist mit Dr. Ederer grundsätzlich übereingekommen, nach Inbetriebnahme des neuen Zeppelins im Juli nächsten Jahres einen Luftpostdienst über den Nordatlantik zw-

Jugend allein ist keine Jugend

Ein Wort an unsere Jugend.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zu den Jungen und Mädchen.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Donnerstag über alle Sender zur deutschen Jugend. Die Rede wurde von den Gefolgschaften der Hitler-Jugend durch Gemeinschaftsempfang aufgenommen.

Reichsminister Dr. Goebbels erklärte einleitend, daß es ihm eine besondere Freude sei, vor der Jugend zu sprechen, weil er sich selbst jung genug fühle, um wie zu Gleichgesinnten und Gleichgestellten zu sprechen. Er fuhr dann fort: „Es ist in der Tat eine ganz neue Jugend, die hier emporkommt, und ihr alle könnt stolz darauf sein, in ihren Reihen mitzumarschieren. Was sie von der Jugend, vor allem der Vorkriegszeit, unterscheidet und vor ihr auszeichnet, das ist die Aufgewecktheit ihres Geistes, die wache Spannkraft, die aus ihren Augen leuchtet, die Tatbereitschaft, die in ihrem Marschschritt mitschlägt, die Tapferkeit, mit der sie das Leben nimmt, wie es ist, die Offenheit ihres Charakters, die jeder Dummerei abhold ist, die Klarheit ihrer Auffassungen und die Unsentimentalität im Begreifen unseres deutschen Schicksals. Diese Jugendlichen sollen ewiges Erbgut einer sich stets erneuernden deutschen Jugend sein. Wenn ihr dazu noch das Wunder fertigbringt, sie zu paaren mit einer eben und stolzen Bescheidenheit, die Achtung vor dem Alter und Respekt vor der Leistung in sich schließt, dann seid ihr in der Tat die würdigen Nachkommen der Generation, die den Krieg durchkämpfte und die deutsche Revolution zum Siege geführt hat.“

Eines dürft ihr nie vergessen: Nicht jeder, der älter ist als ihr, muß deshalb ein Reaktionär sein! Und nicht jeder, der etwas kann, verdient deshalb den Spott und die Verachtung derer, die noch jung sind und deshalb etwas lernen müssen.

Ihr wißt ja selbst aus eurer eigenen Erfahrung, daß es manchmal Jüngens von 16 Jahren gibt, bei denen man nur bedauert, daß sie keine Glaxo und keinen Vollbart haben; ebenso gibt es natürlich auch Grautöpfe, in deren Brust ein Herz schlägt, das genau so jung ist wie das eure. Sie gehören zu euch und fühlen sich auch als zu euch gehörig. Und wenn sie euch manchmal mit gutem Rat entgegenreten, so horcht wohl auf, denn sie haben eine lange Lebenserfahrung hinter sich, aus der sie die Berechtigung schöpfen können, euch auf diesem oder jenem Gebiet Beweiser zu sein.

Die Weltgeschichte fängt nicht erst mit euch an, sondern sie wartet nur darauf, von euch fortgesetzt zu werden.“

„Ich kann“, so sagte der Minister, „es wohl begreifen, daß ihr euch manchmal mit euren Eltern und Lehrern nicht ganz versteht; aber das beruht ja nicht nur darauf, daß sie euch nicht verstehen, sondern auch darauf, daß ihr sie nicht versteht. Ich habe mich deshalb vor allem darüber gefragt, daß seit langer Zeit schon in euren Kreisen die Debatten über Kirchen- und Konfessionsfragen verstummt sind. Denn das sind keine Probleme, die von euch gelöst werden müssen, und es genügt schon, wenn die Erwachsenen sich darüber nicht einig werden.“

Ihr Jüngens und Mädels habt so viele andere Aufgaben, die euch selbst betreffen, unmittelbar zu lösen, daß ihr getrost noch einige Jahre warten könnt, um euch in diese Diskussion hineinzumischen.

Möchte ich bis dahin auch die Erwachsenen unter sich einig geworden. Ich möchte in diesem Zusammenhang all die vielen Hunderttausende von jungen Menschen, die aus den konfessionellen Verbänden in die Hitler-Jugend herübergekommen sind, auf das herzlichste in unseren Reihen begrüßen. Ihr müßt alle dafür sorgen, daß sie in unseren Gruppen und Fähnlein vollends aufgehen; sie sollen eure wahren und echten Kameraden werden und dürfen nicht fürchten müssen, daß das, was ihnen vom Elternhaus heilig und unantastbar ist, in euren Reihen irgendwie geschmälert wird. Geste Kameradschaft zu halten ist immer das wunderbare Vorrecht der Jugend gewesen. Der Klassendünkel, der unter erwachsenen Menschen manchmal direkt lächerliche Blüten treibt, ist Gott sei Dank bei jungen Menschen ganz unbekannt.

Ihr würdet nur mitteilidig lächeln, wenn man euch zumuten wollte, daß ein Jungarbeiter mit einem Gymnasiasten nicht im gleichen Glied marschieren dürfe. Ihr seid alle zusammen eine große deutsche Jugendgemeinschaft.

igen Deutschland und Lateinamerika oder Miami einzurichten. Dr. Ederer hat der Postverwaltung vorgeeschlagen, einen biernonatigen Luftpostvertrag abzuschließen.

16 Luftmillionäre des „Graf Zeppelin“.

Während das Luftschiff „Graf Zeppelin“ vorläufig erst zu Beginn des kommenden Jahres die stolze Ziffer von einer Million Fahrkilometer in sein Vorbuch eintragen können, haben 16 Mann seiner Besatzung, darunter fast alle Mitarbeiter Dr. Ederers, jetzt bereits eine Million Kilometer im regelmäßigen Luftverkehr gefahren, und zwar darunter auch auf den früheren Zeppelinluftschiffen „Victoria Luise“ sowie nach dem Kriege auf „Bodensee“ und „Nordstern“. Ein Teil dieser Luftschiffpiloten, Ingenieure und Maschinisten wird bei der Inbetriebnahme des „Z. 3. 129“ im Sommer kommenden Jahres vom „Graf Zeppelin“ auf das neue Schiff übergehen.

Als erster der Nachkriegsfliegergeneration kann jetzt ferner Flugkapitän Hugo Wiskant von der Deutschen Luftwaffe auf eine Million Flugkilometer zurückblicken. Diese Leistung ist um so bemerkenswerter, als Wiskant, der heute erst 35 Jahre alt ist, zunächst als Bordwart zum Luftverkehr kam. Dann wurde er Flugzeugführer.

Die Zusammensetzung des österreichischen Staatsrates.

Amlich werden die Listen der auf Vorschlag der Bundesregierung vom österreichischen Bundespräsidenten ernannten Mitglieder der Vertretungskörper der neuen Verfassung, und zwar des Staatsrates, des Kulturrates und des Wirtschaftsrates veröffentlicht. Am stärksten interessieren die Namen des Staatsrates, da dieser das wichtigste Organ innerhalb

Eure Organisation zählt Millionen von Mitgliebert. Daß in diesem Riesenkörper manchmal auch Fehler und Mängel unterlaufen, das ist ganz selbstverständlich. Es wäre ein Wunder, wenn es sich anders verhielte. Aber die Erwachsenen sollen nicht nur eure wenigen Fehler, sondern sie sollen auch eure vielen Tugenden sehen. Ich weiß, daß einer Reichsjugendführer auf das ernstestbestrebt ist, etwa auftauchende Fehler und Mängel sofort und rücksichtslos zu beseitigen. Eltern und Erzieher aber müssen, wenn sie ehrlich und unberechnend sind, zugeben, daß sein Werk eine große deutsche Hoffnung verwirklicht hat: Die Einigung unserer Jugend!“

„Niemand ist“, so erklärte Dr. Goebbels, „euch Jüngens und Mädels gram darüber, wenn ihr in freier und ungebundener Daseinslust die jungen Jahre eures Lebens nach Kräften auskostet und nutzbar zu machen versucht. Aber

hinter jeder Ungebundenheit muß Zucht, Ordnung und Disziplin stehen.

Als ich am Sonnabendabend des Nürnberger Parteitages euer Zeltlager besuchte, habe ich mit eigenen Augen feststellen können, wie weit ihr es schon in dieser Beziehung gebracht habt. Da herrschte kein Brunk, vergessens suchte man nach den großen Luxuswagen, die euch in der Emigrantendressen angeordnet werden. Alles war einfach, klar, spartanisch und diszipliniert. Ein gleiches Beispiel eurer inneren Ordnung habt ihr am Anfang dieses Jahres in der großangelegten Durchführung des Reichsberufswettkampfes abgelegt. Ein gleiches Beispiel bietet auch eure Organisation des Landdienstes und der Landheiser.

Es ist ein paar Wochen her, da stand morgens, als ich zum Dienst ging,

vor meinem Ministerium unter den wartenden Menschen ein kleiner Jungvolkspimpf von zehn Jahren.

Dieser Junge trat ganz unvermittelt an mich heran und fragte mich, ob er mich einmal persönlich in einer dringenden Angelegenheit sprechen könne. Dieser Junge sah mich so bittend an, daß ich ihn mit ins Haus hinein nahm, und dort erzählte er mir nun die kleine und doch so erschütternde Tragödie seines Lebens. Sein Vater hatte bei unvorsichtigem Hantieren mit der Pistole einen tödlichen Schuß erhalten, seine Mutter lag schwer krank und gänzlich verlassen zu Hause, und er selbst hatte nun verjocht, durch Verkauf von Postkarten und Abzeichen am Tage ein paar Groschen zu verdienen, damit er seinen noch jüngeren Geschwistern etwas zu essen nach Hause bringen könnte. Bis ihm schließlich ein Schupmann seine Ware beschlagnahmte, weil er keinen Gewerbeschein besaß. Was wollte der Junge von mir? Geld, Fürsprache, Protektion, Unterstützung? Nein, nichts von alledem! Er wollte nur einen Gewerbeschein!

Muß man eine solche Jugend nicht lieben?

Muß man nicht täglich und stündlich bestrebt sein, ihr zu helfen und, wo man kann, das Leben zu erleichtern, das ohnehin schwer genug ist? Die Besserwisser sagen: Das ist ein Einzelfall! Und doch hat der Einzelfall seine höhere Bedeutung. Es ist ein Einzelfall, an dem sich der herbe und phrasenlose Heroismus einer deutschen Jugend abwandelt, die hinter uns steht und einmal an unsere Plätze treten soll.

Ihr Eltern und Lehrer mögt in diesen Jüngens und Mädels nicht nur die vorlauten Naseweise sehen, die reden, ohne gefragt zu sein, sondern auch die kommenden Männer und Mütter unseres Volkes, denen wir doch einmal unsere ganze Zukunft anvertrauen müssen.

Wenn sie in diesen Wochen und Monaten an euch herantreten und um Hilfe bitten, in denen sie sich versammeln können, sorgt mit dafür, daß sie sie bekommen; denn es ist besser, sie dienen in diesen Heimen nach bestem jugendlichen Vermögen der Nation und ihren Aufgaben, als daß sie taten- und hoffnungslos auf den Straßen herumlungern.“

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit den Worten: „Einmal wird auch an uns alle die Stunde herantreten, da wir das Schlachtfeld des Lebenskampfes verlassen müssen. Wenn unsere Augen sich dann schließen, wollen wir wissen, was aus dem Werk werden soll, das wir begonnen haben. Eure starken Hände müssen es dann halten und tragen, auf daß es in guter Gut sei von Geschlecht zu Geschlecht!“

dieser Vertretungskörper darstellt. In politischen Kreisen wird die neue Liste der Mitglieder des Staatsrates lebhaft besprochen. Während die einen einen gewissen Erfolg des Heimatstuhes feststellen zu können glauben, meinen die anderen, daß der Heimatstuh doch stark in der Minderheit geblieben sei. Es wird jetzt bekannt, daß von den 50 Staatsräten nur 14 dem Heimatstuh angehören, während es 20 ausgesprochene Mitglieder der alten Christlich-Sozialen Partei im Staatsrat gibt. Auch der übrige Teil der Staatsräte kann den Christlich-Sozialen zugerechnet werden.

Der Zusammenbruch des sowjetrussischen Fleischbeschaffungsplanes.

Die schuldigen Beamten werden gemahnt.

Der sowjetrussische Fleischbeschaffungsplan ist bisher nur zu 62 Prozent erfüllt worden. Besonders schlecht sind die staatlichen Wirtschaften ihren Verpflichtungen nachgekommen. Die Hauptfleischlieferanten, die Ukraine, Sibirien und Weißrußland, haben bisher in manchen Ortschaften nur 20 bis 30 Prozent des Planes erfüllt. Alle Mahnungen der Partei und der Regierung in dieser Hinsicht haben nichts gefruchtet. Die Partei- und staatlichen Organisationen sollen zur Verantwortung gezogen werden. Die schuldigen Beamten werden ihrer Ämter enthoben und gerichtlich abgeurteilt.

Lokales und Provinzielles

Schallsmühle, den 2. November 1934.

Allerseelen.

Zum 2. November.

Allerseelen ist der Tag der Toten, und wie schwermütiges Todesahnen liegt es in der Natur, wenn die Menschen zu den Grübern ihrer Lieben vilsaern, um sie

Aufruf zur „Woche des Deutschen Buches“

4. bis 11. November 1934.

„Deutsche Volksgenossen! Der Nationalsozialismus hat uns zu einer Volksgemeinschaft fest zusammengefügt. Volksgemeinschaft ist Gemeinschaft des Blutes, der Geschichte und des Geistes. Täglich erleben wir diese Zusammengehörigkeit aufs neue. Kameraden, Arbeiter der Stirn und der Faust! Wir haben die Schranken niedergeworfen, die Euch den Anteil am Geistesgut der Nation verwehren sollten. Das Kulturgut im Buch ist nicht eine Angelegenheit des einzelnen, nicht nur für eine Schicht der „Gebildeten“ bestimmt, sondern das Deutsche Buch ist für jeden geschrieben, der den Weg zum Geistesgut der Nation sucht.

Das politische Buch läßt Euch die Größe deutscher Geschichte und die Bedeutung der nationalsozialistischen Revolution erkennen. Das Fachbuch bringt Euch Wissen und Können. Die Dichter aber sprechen zu Euch von Wesen und Art deutscher Seele und deutschen Geistes. Deshalb: Haltet zum Deutschen Buch!

(gez.) Dr. L. e. y.

Zur Woche des Buches.

Das deutsche Volk hat einen Tag ausgerufen, an dem jeder Volksgenosse, gleichgültig welchen Standes, sich Rechenschaft darüber geben soll, wie er zum Buche steht. Die Tatsache, daß die „Woche des Buches“ dabei auch eine Art Werbetag sein soll, darf in einer Zeit, die Arbeit und Arbeitsbeschaffung so zu schätzen weiß wie die unsere, niemanden, der ein Herz hat, stören. Ist doch ein jeder nicht nur dem Buche, sondern auch denen, die Bücher „wachsen“ lassen, den Schriftstellern, Verlegern, Druckern, Buchbindern — um nur einige von vielen Mitarbeitern zu nennen — viel schuldig.

Was für einen Kameraden habe ich im Buche? Der Wege zur Antwort auf eine solche Frage gibt es viele. Alle aber führen zu der Erkenntnis, daß diese Kameradschaft — wie jede andere auch — auf Gegenseitigkeit aufgebaut ist. Das Buch wirbt um dich, weil es gelesen sein will, und du mußt es deinerseits umwerben, d. h. dich ihm erschließen, wenn es dir etwas sagen soll. Ganz sicher ist es, daß das gute Buch eine der wichtigsten Kulturgaben, das schlechte Buch aber ein böses Kulturgut ist. Der Feind gegen das verderbliche Buch war deshalb ein ebenso notwendiges Unternehmen wie die Werbung für das gute, das deutsche, das wertvolle Buch eine echte Aufbautat ist. Ein wirklicher, treuer Kamerad kann nur ein edelachtiges Buch sein.

Was danke ich dem Buche? Dabei ist notwendig, zu erwähnen, daß es nicht auf die Menge guter Bücher ankommt, die ein Mensch liest, sondern auf die Vertieftheit in das Buch und seine Gedankenwelt. Es hat jederzeit Menschen gegeben, die nur mit einigen wenigen Büchern umgehen, dabei jedoch zu einer sehr hohen Bildungsebene gelangt sind. Ist doch Bildung nicht „Vielwissen“, sondern „Reichwissen“. Das sind auch vor allem die Menschen, die im „Buche der Natur“ zu lesen verstehen; so der Bauer, der sich oft auf seine Viehbücher, Kalender und seine Zeitung beschränkt und dennoch mehr weiß als ein Massenleser. Jeder mag sich die Frage, ob ihm das Buch etwas bedeute, selbst beantworten. Da ist ganz gleichgültig, ob er mit Bismarck meint, auf einer einsamen Insel mit der Bibel und einigen Bänden Goethe auszukommen, oder ob er an Hand der neuesten Erfindungen mit den hin- und hergehenden Wellen des Zeitmeeres schwimmen will. Vielleicht hat auch jener alte Herr recht, der auf eine Frage hin einmal sagte, er kaufe sich soviel sorgfältig ausgewählte Bücher, wie er nur bezahlen könne; nie aber würde er vergessen, was ihm als Knaben der „Robinson“ und „Sigismund Rüstig“, was die Klassiker dem Jüngling, Werke von Sturm, Raabe und Fontane dem reifen Manne gaben, und was Wilhelm Busch, einige Gelehrte und verschiedene Nachschlagewerke heute noch dem Greise bedeuten. „Wenn ich dabei auch die Lebenden, die heute Schaffenden, stets bedenke und ihnen mit Dank und Achtung meinen Zoll zahle“, sagte jener alte Herr hinzu, „so entspringt das zugleich einem starken Kameradschaftsgefühl, das ich jenen Autoren gegenüber empfinde. Denn sie als Lebende und ich als Nehmender sind aus einem Kulturboden erwachsen, aus dem deutschen Volkstum, dessen treuester Anwalt das alte Buch stets war und das neue Buch immerdar sein wird!“

„Friedrich Schiller.“

Feier des Deutschen Rundfunks zum 175. Geburtstag des Dichters.

Am 9. Mai, dem Todestage Schillers, begann im Deutschen Rundfunk die große Reihe der Schiller-Sendungen, die in ihrer Gesamtheit einen umfassenden Überblick über das Schaffen des Dichters darstellte. Am 10. November findet dieses „Schiller-Jahr des Deutschen Rundfunks“ seinen Abschluß in einer großen feierlichen Sendung. Der Reichsfunk der Stuttgarter wird in dieser abschließenden Feier den Dichter selbst sprechen lassen — mit dem Höchsten und Besten, was das deutsche Volk als unsterbliches Erbe Schillers zu hüten hat. Daß die für die Sendung ausgewählten Gipfelpunkte aus Schillers dichterischem Werk von den besten Interpreten unserer Zeit vermittelt werden, zeigen einige Namen: Gustav Gründgens, Paul Hartmann, Friedrich Kayßler, Eugen Kasper, Hermine Körner, Lothar Mühlhöl, Emmy Sonnemann, Julius Papst und Margarete Teschemacher. Weiter wirken mit ein 150 Mann starkes Orchester, ein Chor von 500 Sängern, eine Sprechschar von 200 Köpfen und ein Singchor von 100 ausgewählten Knabenstimmen.

Die Sendefolge bringt in organischer Geschlossenheit und in fugischem Aufbau erlebte Stücke aus Schillers Gesamtwerk. Das Programm dieser Schillerfeier wird einen tiefen Eindruck vermitteln von dem, was der Dichter und Mensch Schiller mit seiner Person und seinem Werk vorgelebt hat: die charakterliche Geschlossenheit des deutschen Menschen und seine Einschmelzung in die Nation.

Die Rechtsstellung der Arbeitsfront.

Nicht Rechtsnachfolger der alten Verbände.

Zu der in letzter Zeit mehrfach erörterten Frage, ob die Deutsche Arbeitsfront als Rechtsnachfolgerin der alten Gewerkschaften oder sonstiger Verbände anzusehen ist, nimmt der Leiter der Rechtsabteilung der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Bühren, in einem Artikel, den der nationalsozialistische „Zeitungsdienst“ veröffent-

„Das Jahrhundert des Fortschritts“.

Widerliche Tumultszenen beim Abschluß der Chicagoer Weltausstellung.

Die große Weltausstellung in Chicago wurde geschlossen. Die Ausstellung führte die Bezeichnung „Das Jahrhundert des Fortschritts“. Leider endete diese Schaulust mit einem ungeheuren Tumult, der durch sogenannte Andenkensjäger hervorgerufen wurde. Als gegen Mitternacht die Pforten der Ausstellung geschlossen werden sollten, und die Besucher aus den Hallen gewiesen wurden, rottete sich eine ungeheure Menschenmenge zusammen. Mit Gewalt wurde der Eingang erzwungen und schreiend und johlend durchzogen die Massen den riesigen Park.

Sämtliche Buden wurden von den Andenkensjägern in Trümmer geschlagen, kein Brett blieb heil. Bald entspannen sich wilde Prügeleien um die gestohlenen Sachen. Immer mehr steigerte sich der Wahnsinn der Massen. Die Alkoholvorräte der Erfrischungstische wurden geraubt, und es entwickelte sich ein tolles Gelage. Betrunkene Männer, Frauen und sogar Kinder brannten Feuerwerk ab und durchstreiften unter wider-

lichem Gegröle das Gelände, sie zerklühten Stühle und Tische, die Trümmer wurden ins Wasser geworfen.

Massenwahn.

Frauen stürzten in wilder Raserei in die Blumenhallen und stahlen die wertvollen Gewächse. In den Theatern stürzte sich die toll gewordene Menschenmenge auf die Kulissen und auf die Tänzer und riß ihnen die Kleider vom Leibe. Überall lagen Fesseln von Kostümen herum.

Blutende Frauen und Männer lagen schreiend am Boden, während die wahnsinnige Meute über sie hinwegstampfte.

Erst nach großen Schwierigkeiten gelang es der Polizei, die Ruhe wiederherzustellen. Den Abschluß der Ausstellung sollte ein Feuerwerk bilden, wegen dieser unerhörten Vorfälle fand dieses nicht statt.

Es ist sehr bedauerlich, daß diese großartige Ausstellung so unglücklich endete. Insgesamt 48 Millionen Menschen sind auf der Ausstellung gewesen und haben 10 Millionen Dollars ausgegeben. Weitere 100 Millionen wurden von den Besuchern der Stadt ausgegeben.



Der Führer bei der Besprechung der SA-Gruppenführer in Berlin.

Bei der Ankunft wird dem Führer von einem SA-Mädchen ein Blumenstrauß zur Begrüßung überreicht; rechts neben dem Führer der Chef des Stabes, Luge.

licht, und in dem die durch die Verordnung des Führers und Reichskanzlers vom 24. Oktober 1934 über Wesen und Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront geschaffene rechtliche Lage beleuchtet wird, Stellung. Dr. Bühren schreibt u. a.:

Durch die Verordnung ist endgültig festgestellt, daß die Deutsche Arbeitsfront nicht Rechtsnachfolger der ehemaligen gewerkschaftlichen Verbände ist. Wie bereits das Reichsarbeitsgericht im Urteil vom 28. Februar 1934 (RMG. 274/33) entschieden hat, ist mit der Schaffung der Arbeitsfront etwas ganz Neues an die Stelle des bisherigen Zustandes gesetzt worden. Es sind nicht etwa die einzelnen früheren Gewerkschaften fortgesetzt und weiter ausgebaut worden, sondern die Bewegung hat vielmehr aus ihrer grundsätzlichen Einstellung zu den auf dem Boden des Klassenkampfes stehenden Gewerkschaften heraus, unabhängig von diesen, eine vollkommen neue Organisation geschaffen, die dazu bestimmt war, die Mitglieder der bisherigen verschiedenen Gewerkschaften und Organisationen in sich aufzunehmen und im Laufe der Zeit die gesamte Arbeiterschaft und darüber hinaus auch die gesamte Arbeitgeber-schaft zusammenzuschließen.

Deshalb hat auch der Führer in seiner Verordnung ausdrücklich erklärt, daß die Deutsche Arbeitsfront die Organisation aller schaffenden Deutschen der Stirn und Faust ist, also nicht etwa nur eines Teiles von ihnen, der Arbeitnehmer, wie es bei den ehemaligen Gewerkschaften der Fall war. Weiterhin wird in § 1 Absatz 2 der Verordnung eindeutig festgestellt, daß „die Angehörigen der ehemaligen Gewerkschaften, der ehemaligen Angestelltenverbände und der ehemaligen Unternehmervereinigungen“ in der Arbeitsfront zusammengeschlossen sind und nicht etwa die früheren Organisationen als solche. Nach dem ausdrücklichen Willen des Führers sollte das aus Arbeiterparagrafen angeammelte Vermögen, nicht, wie das kommunistische und sonstige staatsfeindliche Vermögen zugunsten der Länder eingezogen, sondern der arbeitenden Volksgemeinschaft erhalten bleiben; denn der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung richtete sich ausschließlich gegen die Drahtzieher, niemals gegen deren Opfer. Das Vermögen ist aus den Beiträgen der Arbeiter und Angestellten erspart und sollte nach ihrem Willen für Beihilfen in Zeiten der Krankheit und Arbeitslosigkeit dienen.

Mit Rücksicht darauf, daß nach § 1 der Verordnung auch die Mitglieder der ehemaligen Arbeitgeber-Organisationen in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossen sind, fällt deren Vermögen nach § 9 ebenfalls der Arbeitsfront zu und soll mit dazu dienen, jedem Mitglied der Deutschen Arbeitsfront die Erhaltung seiner Existenz im Falle der Not zu gewährleisten und den beschäftigten Volksgenossen den Aufstieg zu ebnen. Über die Einzelheiten, insbesondere bezüglich des Übergangs des Vermögens der genannten Organisationen auf die Deutsche Arbeitsfront, werden noch Durchführungsbestimmungen erlassen werden. Daß hinsichtlich des Übergangs

des Vermögens der ehemaligen Verbände auf die Deutsche Arbeitsfront eine billige und gerechte Regelung getroffen wird, steht außer Zweifel.

Bis zum Erlaß der entsprechenden Durchführungsbestimmungen bleibt es bei dem bestehenden Rechtszustand, daß nämlich der Stabsleiter der DAF, Staatsrat Dr. L. e. y., und die von ihm Bevollmächtigten das in § 9 der Verordnung bezeichnete Vermögen verwalten. Ebenso wird die Beschlagnahme des Vermögens der ehemaligen freien Gewerkschaften nicht vor der endgültigen gesetzlichen Regelung aufgehoben.

Das Gauheimstättenamt der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

Warum Siedlerberatung?

Wer es sich zur Aufgabe gemacht hat, denen zu helfen, die Siedler werden wollen, weiß, welche verheerenden Folgen leichtfertige Werbung bei Siedlungswilligen hervorruft, welche Enttäuschungen und Vermögensverluste z. B. durch übereilte Grundstücksäufe oder vorzeitige Bindung an geschäftsunfähige Siedlervereinigungen entstehen, welche Fülle von Beschwerden, Bittgesuchen, Prozeßionen, Verwaltungsarbeit erspart werden könnten, wenn den Siedlungswilligen von verantwortungsbewußten Stellen rechtzeitig hilfreicher Rat erteilt würde.

Siedlerberatung ist ebenso wichtig, wie die Berufsberatung. Die Siedlerberatung deutscher Familien auf dem heimatischen Boden ist eine folgenreichere Handlung, die gründliche Vorbereitung und bei den Siedlern vor allem Selbstprüfung erfordert. Notwendig ist zunächst, daß man die Voraussetzungen kennt, die erfüllt werden müssen, wenn man sich eine Siedlung erarbeiten und mit Erfolg wirtschaften will. Heute sind wir soweit, daß der Zustand der Planlosigkeit im Wohnungs- und Siedlungswesen überwunden und das Siedlungsziel klar erkannt ist. Bevor der neue Weg aber mit Erfolg ausgebaut werden kann, muß zunächst einmal mit allerhand falschen Vorstellungen, Hoffnungen und Wünschen aufgeräumt werden. Diese Aufklärungsarbeit ist aber nicht nur für die Siedlungswilligen, sondern auch für die Mehrheit der Fachleute dringend notwendig. Siedlungsarbeit muß sich als ein wichtiges Glied der Gesamtplanung einordnen und kann nicht mehr wie bisher von Zufällen abhängig bleiben. Wo Siedlungen entstehen, wenn diese Siedlungen anderwärts, und in welcher Art sie errichtet werden sollen, ist eine Angelegenheit der Führung. Der einzelne Volksgenosse muß in seinem Streben zur Scholle sich den Notwendigkeiten des Neuaufbaues unserer Gesamtwirtschaft einordnen und wissen, daß er verpflichtet ist, ebenso wie der Erbhofbauer das Stück deutscher Erde so zu bewirtschaften, daß es für ihn und seine Familie und die Volksgemeinschaft Nutzen bringt. Aus dieser Verpflichtung ergibt sich die Notwendigkeit einer scharfen Auswahl und Schulung der zur Siedlung strebenden Familien.

Der planmäßige Auf- und Ausbau von Beratungsstellen im ganzen Reich und ihre Versorgung mit Beratungshilfen in Form von Merkblättern und Druckschriften ist daher zu einer wichtigen Aufgabe des Reichsheimstättenamtes der NSDAP und der Deutschen DAF mit allen seinen Untergliederungen in den Gauen und Kreisen geworden. Dabei sind zunächst diejenigen auszusuchen, die sich als Schädlinge in der Siedlerwerbung und Betreuung betätigen. In Zukunft wird es deshalb in den Gauen und Kreisen und Gemeinden nur eine zuständige Stelle für die Siedlerberatung geben.

Dieser braucht natürlich Zeit, da es nicht leicht ist, dafür geeignete Kräfte zu finden und zu schulen, aber das Ziel ist klar und wird unerbitterlich verfolgt. Jeder der zur Siedlung strebt, soll Gelegenheit bekommen, durch Kenntnisnahme der Voraussetzungen und Bedingungen für die Erlangung einer Siedlerstelle selbst zu prüfen, ob er geeignet ist, eine Siedlerstelle zu bewirtschaften.

Auch Geschenke können nicht verteilt werden. Deshalb wird ohne Leistung des Siedlers, sei es durch Sparkapital oder durch Arbeitseinsatz, eine Siedlerstelle nicht erreicht werden können. Die Inanspruchnahme von fremdem Spargeld und öffentlicher Hilfe legt jedem Siedler die Verpflichtung auf, sich dieses besonderen Vertrauens bewußt zu sein, und auch, nachdem er die Bewirtschaftung übernommen hat den Rat und die Hilfe erfahrener Fachberater in Anspruch zu nehmen.

1. Befreiung der schädigenden Auswirkungen verantwortungsloser Werbung und Beratung. Also Abwehr.
2. Errichtung von Siedlerberatungsstellen, überall da, wo ein Bedürfnis vorhanden ist und Siedlungsmöglichkeiten bestehen in enger Zusammenarbeit mit den NS-Organisationen.

3. Beschaffung und Bereitstellung von Beratungshilfen in Form von Merkblättern, Druckschriften und Aufklärung durch Vorträge und Schulungsabende.

Jedem Siedlungswilligen ist dringend zu empfehlen, zunächst bei den zuständigen parteiamtlichen Stellen oder bei der Organisation, der er angehört, Rat zu suchen, bevor er

mit Blumen und Kränzen und mit brennenden Lichtern zu schmücken, wie das in vielen katholischen Ländern noch Sitte ist. Nur an den Gräbern der Selbstmörder darf kein Licht brennen, weil das den Kindern der Selbstmörder Unglück brächte. Auch im Hause brennt man Kerzen; sie werden am Herdfeuer angezündet, und man verwendet am liebsten die Lichter, die auf dem Kirchhof übriggeblieben sind.

Das Allerseelenfest geht auf eine lange Vergangenheit zurück. Schon in den ersten Zeiten des Christentums war es Brauch, die Namen der Verstorbenen auf Tafeln zu schreiben, die in den Gotteshäusern aufgestellt wurden, worauf Gebete für die Toten folgten. Daraus entwickelte sich eine gemeinsame Gebetsfeier für alle Toten eines Jahres, die ursprünglich am 1. Oktober abgehalten und erst im 11. Jahrhundert auf den 2. November verlegt wurde. Als Überbleibsel eines vielschichtigen heidnischen Sühne- und Dankopfers darf die Bewirtung der Seelen der Verstorbenen gelten. Man legt ihnen auf den Gräbern oder im Hause Speise und Trank hin. Solche Opfergaben sind häufig auch in Spenden an Lebende, namentlich an Arme und Kinder, übergegangen und haben oft die Form besonderer Allerseelengebäcks angenommen. In Italien gibt es ein Allerseelengebäck in Gestalt von Totenküpfen, Knochen und Gerippen, in Südböhmen „Seelenzöpfe“ und „Totenbeinchen“. In Frankreich bäckt man „Totenbrot“ in eigentümlichen, wohl noch aus vorchristlicher Zeit herührenden Formen. Im Klämschen heißt es, daß jedes „Seelenbrot“, das man esse, eine Seele aus dem Fegefeuer befreie. In Tirol wird in der Nacht von Allerheiligen zu Allerseelen eine volle Stunde mit allen Glocken geläutet: man nennt dieses Läuten das „Seelenausleuten“. Die Seelen dürfen für kurze Zeit ihre irdische Heimat wieder aufsuchen und werden zu diesem Zwecke sogar aus dem Fegefeuer entlassen. Am Morgen des folgenden Tages wird dann wieder mit allen Glocken das Zeichen zum Abzug der Seelen gegeben. Es sei noch erwähnt, daß früher bei den Kelten in Schottland Allerseelen als letzter Herbsttag und Wintersanfang.

—* Der 4. November Reichssammeltag des Winterhilfswerks. Der nächste Sammeltag zugunsten des Winterhilfswerks ist Sonntag, der 4. November. Im ganzen Reich wird an diesem Tage von Tür zu Tür, auf Straßen u. Plätzen eine bunte Afler zum Mindestpreise von 20 Pfg. angeboten, die aus dem sächsischen Notstandsgebiet Sebnitz stammt. Wie bei früheren Sammlungen hat auch diesmal die Herstellung der Blume hunderttausenden von Volksgenossen für Wochen Brot und Arbeit gegeben. Für den Gau Westfalen-Süd allein stehen etwa 400 000 Stück der in allen Herbstfarben leuchtenden Afler zur Verfügung. Deutscher Arbeitsfleiß schuf die WSW-Afler. Tragt sie am 4. November als Zeichen eures Opfers.

—* Gesuche um Einstellung als Landjahrzueher. Ueber die Bewerbungsverfahren zur Einstellung als Landjahrzueher und Landjahrzueherin bestehen in der Öffentlichkeit immer noch unklare Vorstellungen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind diese Bewerbungsverfahren nicht dem Preussischen Kultusministerium, sondern den für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Regierungspräsidenten einzureichen, in deren Händen auch die Auslese derjenigen Antragsteller liegt, die für die Einberufung in die Führerschulungslager in Frage kommen. Die Bewerber haben ihren Anträgen beizufügen: Lebenslauf, Lichtbild, eidesstattliche Versicherung über die arische Abstammung, ärztliches Gesundheitszeugnis, Unterlagen über die bisherige berufliche Tätigkeit und Vorbildung, parteiamtliches Empfehlungsschreiben, politisches Führungszeugnis und gegebenenfalls Nachweise über die Betätigung in der HJ, im Arbeitsdienst oder in der SA bzw. SS.

—* Keine Warenempfehlungen durch SA-Dienststellen. Der „Völkische Beobachter“ meldet aus München: Die oberste SA-Führung teilt mit: Der obersten SA-Führung werden immer wieder von Privatfirmen Gutachten von SA-Dienststellen über irgendwelche Verbesserungen und Erfindungen vorgelegt. Der Chef des Stabes der SA weist in einer neuerlichen Verfügung darauf hin, daß es allen Dienststellen der SA grundsätzlich untersagt ist, Empfehlungen von Waren auszusprechen, auch die Abgabe eines Gutachtens ist in den meisten Fällen einer Empfehlung gleichzusetzen. — Werden einer SA-Dienststelle brauchbare Neuerungen oder Verbesserungen vorgelegt, so sind dieselben mit der Stellungnahme der betreffenden Dienststellen auf dem Dienstwege dem Führungsamt der obersten SA-Führung vorzulegen. Neuerungen und Verbesserungen wird die oberste SA-Führung in Verbindung mit der Reichszeugmeisterei den Einheiten der SA nutzbar machen, nachdem sie durch eingehende Prüfung und Erprobung die Brauchbarkeit festgestellt hat. — Es ist zwecklos, wenn neuerdings immer wieder Firmen selbst bei den kleinsten SA-Dienststellen versuchen, Gutachten herauszulockern. Erfahrungen haben gezeigt, daß mit Empfehlungen oder Gutachten von SA-Dienststellen durch die betreffenden Firmen oft eine sinnwidrige Kellame getrieben worden ist. — Bei dieser Gelegenheit wird auf die kürzlich ergangene Anordnung des Stellvertreters des Führers hingewiesen, wonach jede geschäftliche Betätigung dem Wesen und der Zielsetzung der Partei und ihrer Gliederungen als weltanschauliche Kampfgemeinschaft widerspricht und deshalb eine Werbung für Einzelfirmen durch Parteidiensstellen untersagt ist.

Salver

Am 4. Nov. Reichssammeltag des Winterhilfswerks.

Der nächste Sammeltag zu Gunsten des Winterhilfswerks ist Sonntag, 4. November. Im ganzen Reich wird an diesem Tage von Tür zu Tür, auf Straßen und Plätzen eine bunte Afler zum Mindestpreis von 20 Pfg. angeboten. Für die Sammlung in Salver hat sich bereitwilligst die SA., Sturm 32/131, zur Verfügung gestellt. SA-Führer und SA-Männer werden Sonntag im Zeichen des Winterhilfswerks ihre Verbundenheit mit den notleidenden Volksgenossen eindeutig unter Beweis stellen. Führt auch Ihr Euch verbunden in der Durchführung des Hilfswerks, damit der Sammeltag zu einem vollen Erfolg wird.

Tragt am 4. Nov. die WSW-Afler als Zeichen eures Opfers.

—0 Nach der am 1. 11. 1934 in Kraft tretenden Amtsordnung ist der Amtsbürgermeister gleichzeitig Gemeindefürsorge in seiner Wohnsitzgemeinde. Hiernach wird der bisherige Gemeindefürsorge, Ortsgruppenleiter Paul Steller, sein Amt als Gemeindefürsorge niederlegen. Der Bürgermeister hat bei dem Landrat in Almena beantragt, diesen Termin auf den 31. 3. 1935 festzusetzen. Der Landrat hat diesem Antrage entsprochen. Bürgermeister Watermann wird sein Amt als Gemeindefürsorge am 1. 4. 1935 übernehmen.

— Am Sonntag, dem Tage des Reformationsfestes, findet um 9 Uhr die Feier des Hl. Abendmahls statt. Im Gottesdienst um 10 Uhr wirken die kirchlichen Chöre

mit. Nach dem Gottesdienst gibt die Leitung der kirchlichen Volksbücherei im Konfirmandenhaus Bücher aus.

—) „Den Schlitten, den Schlitten heraus; denn heute, da fahren wir aus“, so wird es bald von den Kinderlippen tönen, wenn der Schneefall, wie wir ihn heute morgen haben, weiter anhält. Eine weiße Decke breitet sich schon über Feld und Flur und kann die Prophezeiung von einem frühen Winter wohl Wahrheit werden. — Damit tritt auch der Frost zeitiger ein und ist ein gutes Verschließen der Kellertüren und -fenster wohl am Platze. Man schaue nach, ob alles dicht ist, damit nicht die kommende Kälte unter den eingefallenen Feld- und Gartenfrüchten Schaden anrichten kann.

—) Konzert der Vereinigten Sänger 1854-1933. Nochmals sei auf das am Sonntag in der Karlskirche stattfindende Konzert der „Vereinigten Sänger“ hingewiesen, dessen Besuch bei dem wirklich künstlerisch Gebotenen jedem empfohlen sei. Zur solistischen Mitwirkung sind gewonnen die Sopranistin Frä. Hoffmann sowie der Bassbariton Herr Willy Schönebeck von der Dortmunder Oper. Frä. Hoffmann wird die große Arie der Agathe aus dem „Freischütz“ und Herr Schönebeck einige Opernarien sowie „An die Musik“ v. Schubert, „Meeresleuchten“ und „Herr Auf“ v. Löwe zum Vortrag bringen. Die Solisten vereinigen sich dann mit dem Chor zu dem großen Werk von Max Bruch „Schön Ellen“ mit Begleitung. Zum Schluß bringt der Verein dann noch das Chorwerk mit Begleitung „Wieland der Schmied“ zum Vortrag. Zur Begleitung steht ein Koncertflügel zur Verfügung, so daß den Besuchern ein wirklich genügender Nachmittag in Aussicht steht und hoffentlich manchen veranlassen wird, die Bestrebungen unserer rührenden „Vereinigten Sänger“ aufs Wärmste zu unterstützen.

—) Anstelle des verstorbenen Straßenwärters Otto Reil, Landwehr, wurde Ernst Schulte von der Provinzialstraßenbauverwaltung ab 1. November d. J. angestellt.

—) Anschlag. Silberhochzeit. Die Eheleute Albert Linnepe und Frau Olga geb. Erone, hier selbst, können am Dienstag, dem 6. November, ihr silbernes Ehejubiläum begehen. Dem Jubelpaare entbieten wir die herzlichsten Glückwünsche!

—! Carthausen. Am Samstag, dem 3. Nov. ist die Verlobung der RSE-Frauensschaft Carthausen, welche öffentlich ist und um 3 Uhr im Gasthof Frommann beginnt.

Schalksmühle

—x Ihre Silberhochzeit feiern am kommenden Sonntag, 4. 11., die Eheleute Maler- und Anstreichermeister Wilh. Bordsfeld und Frau, Johanna geb. Oppermann, Jaegerstr. 4.

Breckersfeld

ek. Herr Pastor Langtehr aus Hagen wird am Sonntag hier den Gottesdienst halten.

—) Goldene Hochzeit. Am gestrigen Tage feierte das Ehepaar Hotelbesitzer August Böbing seine goldene Hochzeit. In beneidenswerter Frische gehen beide Ehegatten noch täglich ihrer gewohnten Arbeit nach, gleiches, sicherlich verdientes Ausruhen verschmähen. In unermüdlichem, fünfzigjährigem Eifer vermochte die Familie Böbing den allbekannten Gasthof „Hotel Böbing“ auf die heutige Höhe zu bringen. Vor 44 Jahren übernahm Herr Böbing seine Bestimmung hier selbst, nachdem er mit seiner Gattin 6 Jahre vorher in seinem Geburtsort Volmarstein ein Geschäftsunternehmen unterhalten hatte. Zahlreiche Wünsche zu weiterer Frische und weiterem Erfolge begleiten das Jubelpaar, das in schlichtester Weise diese hohe Feier eines gemeinsamen Erdenwallens im trauten Familienkreise begeht. Auch wir schließen uns diesen Wünschen an.

Brügge

—:: Vom 1. November bis 24. Dez. wird der Zug 1145 (ab Brügge 18,10 Uhr) für die abgehenden Pakete benutzt. Da der Zug äußerst günstige Verbindungen vermittelt, werden alle Geschäfts- und Privatleute gebeten, die Pakete bis 17,30 Uhr beim Postamt aufzuliefern. Bei genügender und rechtzeitiger Auflieferung der Briefpost soll auch diese mit dem günstigen Zug befördert werden.

—0 Amt Lüdenscheld. Bürgersteuer im Amt Lüdenscheld. In den beiden Gemeinden Lüdenscheld-Land und Hülscheid wird nach den gefassten Beschlüssen für das Kalenderjahr 1935 an Bürgersteuer das Fünffache = 500 v. H. des Reichsmaßes erhoben.

Wipperfürth. Eine große Geflügelzuchtverein für den ehemaligen Kreis Wipperfürth eine große Geflügelzuchtverein. Am Freitag, die in der Kaiserhalle aufgebaut werden soll. Um für die Geflügelzucht zu werben, sollen sich auch Nichtmitglieder des Vereins an der Schau beteiligen können, die allerdings vorher dem Verein Meldung machen müssen. Als Ausstellungsführer wurde Franz Böhlkefeld eingesetzt, der sich um die Geflügelzucht im Kreise verdient erworben hat.

Arnsberg. Unter der Leitung des Regierungspräsidenten Dr. von Stockhausen fand in Arnsberg eine Landräte- und Oberbürgermeisterkonferenz statt. Regierungspräsident von Stockhausen konnte feststellen, daß es seit April dieses Jahres möglich gewesen sei, die Wohlfahrtsverbandslorenziffer um 20 v. H. zu senken. Anschließend gezielte Regierungspräsident von Stockhausen die hier und da im Bezirk auftretenden Preisssteigerungen, die keineswegs berechtigt seien und nur Unruhe in die Bevölkerung tragen könnten. Aus diesem Grunde habe die Regierung eine Preisüberwachungsstelle geschaffen, die gemeinsam mit den neu gebildeten Preisüberwachungsstellen der Gauleitung gegen alle Preissteigerungen mit den schärfsten Mitteln einschreiten würde. Darauf ergriff Gauleiter und Staatsrat Wagner das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er eindeutig die Stellung der Partei zum Staat zum Ausdruck brachte. Ueber die Durchführung des Winterhilfswerks sprach Gaubeauftragter Hütwohl.

Gelsenkirchen. Ein 35jähriger Mann aus Buer, der bei einer Organisation einen Vertrauensposten bekleidete, war in den Verdacht der Unterschlagung geraten. Er wurde zur Kriminalpolizei zur Vernehmung bestellt. Hier gab er schließlich zu, 120 Mark unterschlagen und in Alkohol umgesezt zu haben. Während der Vernehmung bat er, austreten zu dürfen. Auf der Toilette brachte er sich einen Kopfschuß bei. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er gestorben ist. Die Höhe der unterschlagenen Gelder steht noch nicht fest. Es ist aber anzunehmen, daß es sich nicht um einen hohen Betrag handelt.

Dortmund. Die leidige Unsitte der Kinder, zu zweien auf einem Rad zu fahren, führte zu einem bedauerlichen Unfall. Das neunjährige Kind eines Maurers geriet unter die Räder einer beladenen Sturstarre. Der Junge hat den Unfall selbst verschuldet, da er sich verbotswidrig zu zweien auf einem Fahrrad befand. Der Fahrweg ließ ein Ausweichen nicht zu. Dem Jungen wurde eine Hand zerquetscht. Außerdem erlitt er schwere Verletzungen am Oberarm.

Abbenbüren. Der Hund eines in der Bauernschaft Bodraden bei Abbenbüren wohnenden Bauern biß den 14jährigen Sohn des bei ihm beschäftigten Müllers ins Bein und brachte ihm dadurch eine schwere Wunde bei, die die Ueberführung des Jungen ins Krankenhaus notwendig machte.

Bielefeld. Die Kriminalpolizei verhaftete mehrere Personen, die in der letzten Zeit nach und nach aus der hiesigen Molkerei mehrere Zentner Butter gestohlen und diese zu billigen Preisen verkauft haben. Die „billige“ Butter wird den Gaunern im Endeffekt recht teuer werden.

Rah und Fern

Dampfer in der Elbmündung gesunken. In der Elbmündung, dreihundert Meter südlich vom Elbe-Feuerschiff 2, ist das holländische Motorschiff „Johanna“ nach einer Explosion an Bord gesunken. Die Besatzung, die aus drei Mann bestand, konnte von dem dänischen Dampfer „Phoenix“ gerettet und nach Cuxhaven gebracht werden. Das Motorschiff hatte Stützgut geladen und befand sich auf dem Wege vom Rhein-Herne-Kanal nach Berlin.

Brand einer Großmühle. In den Mühlenwerken von J. Wiemer in dem Frankfurter Vorort Bonames brach spätamends im Dachstuhl ein Brand aus. Kurz danach stand bereits das ganze sechsstöckige Gebäude in Flammen. Die Feuerwehren aus Bonames und den umliegenden Ortschaften wurden durch drei Löschzüge der Frankfurter Feuerwehr verstärkt und gingen mit 20 Strahlrohren vor. Trotzdem konnte das Mühlengebäude nicht mehr gerettet werden und brannte völlig aus.

Dreißig Räuber überfallen ein Dorf. Eine dreißig Mann starke Räuberbande überfiel das Dorf Gorkulowo (abgetrenntes Ostgebiet). Mit Flinten, Revolvern und Gummitrügeln bewaffnet, drangen die Banditen in das Wirtshaus ein, in dem gerade ein Fest gefeiert wurde, und raubten den Teilnehmern vier Revolver. Darauf überfielen sie das „Haus der katholischen Polinnen“, raubten Geld und Geschirr und verließen dann unter fortgesetzter Abgabe von Schüssen das Dorf.

Raubüberfall auf einen Postwagen. In der Nähe von Lublin (Polen) haben bewaffnete Banditen einen Postwagen in einem Walde überfallen. Sie erschossen nach kurzem Kampf den Postillon und den ihm zum Schutze beigegebenen Polizeiwachmeister und raubten die Geldsäcke, die der Wagen mitführte. Die Behörden haben umfangreiche Maßnahmen eingeleitet, um auf die Spur der Banditen zu kommen.

Der erste Schnee in England. In ganz England hat unvermittelt der Winter begonnen. In vielen Bezirken von England, Schottland und Irland fielen die Temperaturen unter Null. Regen-, Hagel- und Schneefälle werden aus vielen Orten gemeldet. Besonders in Nordwales und mehreren englischen Grafschaften fiel starker Schnee. An einzelnen Stellen war die weiße Decke mehr als einen halben Meter tief. Auch in einigen Außenbezirken von London schneite es. Der Verkehr auf den Landstraßen war zeitweise völlig unterbrochen. — Auch in Paris fiel der erste Schnee. Der Schneefall dauerte etwa 20 Minuten.

65 000 Dollar über Bord gefallen. Einen schweren Verlust erlitt der New-Yorker Kaufmann Gibson Jones, der mit dem Schiff „Excelsior“ nach Europa fahren wollte, um dort Einkäufe zu machen. Er war so leichtsinnig, eine Brieftasche mit 65 000 Dollar in seine Hosentasche zu stecken. Als er sich über Bord beugte, weil er seefrank geworden war, rutschte ihm die Brieftasche aus seiner Hose und fiel ins Meer. Obgleich sofort ein Boot ausgesetzt wurde, gelang es nicht mehr, das über Bord gefallene Vermögen zu retten.

Ein Opfer seiner eigenen Erfindung. Einer der hervorragendsten jungen französischen Chemiker, Roger Gaillard, ist, erst 23 Jahr alt, einem Kriegsgas zum Opfer gefallen, das er selbst mit drei anderen Chemikern erfunden hat. Das Gas, das in flüssiger Form hergestellt wird, hat eine so furchtbare Wirkung, daß es in einer Sekunde töten kann. Gaillard war für Versuche im chemischen Kriegslaboratorium in Fort Hubervilliers in der Nähe von Paris verpflichtet. Das Gas wurde mit der größten Vorsicht in Glasbehältern transportiert, als plötzlich im Hof des Forts einer der Ballons zu lecken begann. Sofort wurden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, aber der junge Gelehrte, der sich zu seinem Unglück unmittelbar neben dem undichten Behälter befand, muß einen Spritzer abbekommen haben. Er konnte gerade noch den Umstehenden zurufen, sie sollten die Gasmasken aufsetzen; dann brach er zusammen.

Wer beseitigt das Schloßgepenst? Die weißen Damen der englischen Schlösser sind berühmt. Gewöhnlich sind die Schloßbesitzer aber auf ihre angestammten Gepfenster und schwarzen Ritter sehr stolz. Nur der Besitzer einer Burg in der Nähe von Newport verspricht eine Belohnung von 500 Mark demjenigen, der ihn von seinem Schloßgepenst befreit. Das geräuschvolle, stöhnende, heulende und störende Getöse während der Nacht raube ihm den Schlaf. Der Besitzer ist allerdings so aufgeklärt, daß er in seinem Aufruf die Möglichkeit offen läßt, daß die Ursache des Lärms in einem Fehler der Bauart des Schlosses liege.

Eine Amazone des Weltkrieges. In Belfast ist Fräulein Flora Sandes im Alter von 83 Jahren gestorben. Sie hatte während des Weltkrieges in der serbischen Armee Dienst getan und sich dabei so ausgezeichnet, daß sie schließlich Hauptmannsrang erhielt. In einer Schlacht erlitt sie 24 Wunden und wurde wegen ihrer Tapferkeit mit der höchsten serbischen Kriegsauszeichnung bedacht. Flora Sandes hat auch zahlreiche Soldatenbeimede begründet, die eine außerordentliche Bedeutung erlangt haben, und widmete sich bis zu ihrem Lebensende diesem Werk; sie ist in einem dieser Heime gestorben. Das erste Soldatenheim wurde in Irland eröffnet; die Einrichtung hat sich dann über England und Schottland verbreitet und ist schließlich bis nach Indien und Jamaica vorgebracht.

Locomotive rammt Arbeiterzug. Auf der im Bau befindlichen Eisenbahnlinie Warschau-Nadom ramnte eine Lokomotive einen Arbeiterzug. 16 Arbeiter mußten verletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Unmittelbare Lebensgefahr besteht bei keinem Verletzten.

© Elastische Häuser gegen Erdbeben. Die häufigen Zerstörungen durch Erdbeben und Springstuten haben die japanische Regierung veranlaßt, ein merkwürdiges Preisanschreiben zu erlassen. Gefordert werden Häuser, deren Wände so elastisch sein sollen, daß sie das stärkste Erdbeben überleben, und zum andern Häuser aus absolut feuerfestem Material. Auf die Kosten der Konstruktionen und des Baues solcher Häuser soll keine Rücksicht genommen werden.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß.

Auf der Vorortstrecke Düsseldorf-Ratingen ereignete sich in der Nähe von Rath auf einer eingleisigen Strecke ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnzügen. Hierbei wurden die Straßenbahnführer der beiden aufeinanderstößenden Wagen schwer verletzt. Von den zahlreichen Fahrgästen trugen ungefähr 25 leichtere Verletzungen davon. Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß der eine Wagen einen Kreuzungspunkt durchfuhr, in der Annahme, daß ein an der Kreuzung stehender Dienstwagen der fahrplanmäßige Straßenbahnzug war.

Riesenfeuer in einer Holzwarenfabrik.

Verdacht der Brandstiftung. — Ungeheurer Schaden.
In der Holzwarenfabrik Fertig in Buchen (Baden) wurde bei Nacht ein Brand entdeckt, der sich in ganz kurzer Zeit zu einem Riesenfeuer entwickelte. Sofort nach Entdeckung rückte die Feuerwehr mit Motorspritzen an, ferner etwa 200 Mann vom Arbeitsdienstlager Buchen, die die Löscharbeiten tatkräftig unterstützten. Obwohl die Arbeiten infolge der großen Rauchentwicklung stark behindert wurden, konnten wenigstens das große Holzlager, das Maschinenhaus und andere Gebäude gerettet werden.

Es besteht der Verdacht der Brandstiftung. Die Fabrik beschäftigt zur Zeit nur 150 Arbeiter und war auf das modernste eingerichtet. Der Schaden ist ungeheuer groß. An dem Wiederaufbau wird mit der größten Beschleunigung herangegangen werden, so daß die Möglichkeit besteht, daß vor Eintritt des Winters der Betrieb wieder aufgenommen werden kann.

Über 2000 Tote in Asturien?

Paris, 2. November.

Nach einer Sabasmeldung aus Oviedo sollen bei dem Aufstand in Asturien 30 Geistliche den Tod gefunden haben. Auf Seiten der Aufständischen seien mehr als 2000 Tote und 3000 Verletzte zu verzeichnen.

Banküberfall mit Handgranaten.

Verwegene Räuberbande in Bessarabien.

Ein verwegener Raubüberfall auf ein Bankhaus wurde in der bessarabischen Stadt Balta verübt. Während sich sämtliche Beamte noch im Dienst befanden, drangen drei maskierte Männer mit vorgehaltenen Pistolen in den Kassenraum ein, ein vierter blieb als Posten mit Handgranaten an der Tür stehen. Die vier anwesenden Beamten wurden überwältigt, gefesselt und gefesselt. Als die Räuber in der Hauptkasse nicht genügend Geld fanden gingen sie noch in den Direktionsraum, fesselten und kniebelten dort den Direktor und einen weiteren Beamten und plünderten auch hier die Kasse aus. Die Beute betrug insgesamt 1/2 Million Lei (12500 Mark).

Die Verfolgung der Banditen konnte erst aufgenommen werden, als Passanten in den Abendstunden die Bank noch offen sahen, auf das Stöhnen der Gefesselten aufmerksam wurden und sie befreiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.
D. A. IX. 34: 1707

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Kirchengemeinde Halber. Sonntag, den 4. November 1934 (Reformationsfest) vorm. 9 Uhr Feier des hl. Abendmahls, 10 Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus (Mitwirkung der Kirchl. Chöre), 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, Bücherausg. der Kirchl. Volksbibliothek, Dienstag abd. 8,30 Uhr Kirchenchor. 8,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abd. 8,30 Uhr Kirchl. Posaunenchor.
Evgl. Vereinshaus Halber Samstag abd. 8,30 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsstunde. Sonntag 4,30 Uhr Bibelstunde

(Bruder Jffland-Werbold). Montag abd. 8,30 Uhr Jugendschar. Dienstag 4 Uhr Bibelschar abends 8,30 Uhr Männerchor. Mittwoch nachmittags 4 Uhr Missions-Handarbeitsstunde. Freitag abd. 8,30 Uhr Jugendschar.

Blaukreuzverein Halber. Sonntag, den 4. Nov. nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Mittwoch abd. 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Freie ev. Gemeinde Halber. Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11 Uhr Sonntagschule, nachm. 3 Gemeindefest mit Kaffee und Gebäck. Redner Schriftleiter Wöhle-Witten. Jedermann ist herzlich eingeladen. Dienstag abd. 8,30 Uhr Gem. Chor. Mittwoch nachm. 3,30 Uhr Frauen-Missionsstunde. Donnerstag 8,30 Uhr Gebetsst. Freitag abd. 8,30 Uhr Männerchor.

Evangel. Gemeinde Brügg. Sonntag 10 Uhr Refarmationsgottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 16,30 Uhr Nachfeier im Götterschen Saale. Montag 16 Uhr Frauenhilfe im Konfirmandensaal. 0 Uhr Vortrag über Reisverwertung. Dienstag 20,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal. 20 Uhr Posaunenchor. Donnerstag 15,30 Uhr Frauenhilfe Brügg und Ahle.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle Sonntag 9 Uhr Gottesdienst in Dahlebrück, 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 5,30 liturgische Reformationsfeier in der Kirche. Montag 8 Uhr Männerchor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelpredigt; 8,30 Vorbereitung zum Kindergottesdienst, 8 Uhr Posaunenchor. Samstag 8,30 Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag, den 4. November 1934 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Langrehr. Hagen. 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 3,30 Uhr Kirchl. Gemeinschaft. Dienstag 8,30 Uhr Jungmännerverein. Mittwoch 8 Uhr Bibelgruppen. Donnerstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. 8,30 Helferkreis des Kindergottesdienstes. Freitag 8,30 Uhr Männerchor. Samstag 4 Uhr Bibelscharen, 8 Uhr Posaunenchor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag 10,30 Uhr Hauptgottesdienst (Reformationsfest), Pfarrer Meyer zu Theenhausen, 2 Uhr Kindergottesdienst Hückinghausen, Freitag 8,30 Uhr Kirchenchor.

Bollwerk. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst 10,30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst Bollme. Mittwoch 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8,30 Uhr Posaunenchor.

Kierspe-Vhf. Sonntag kein Gottesdienst 9,30 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Bibelstunde. Montag 8,30 Uhr Gemeindefestchor. 6 Uhr Bibelschar für Knaben. Dienstag 8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8,30 Uhr Jungmädchenbund. Freitag 8,30 Uhr Männerverein.

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Vhf. Sonntag 9,30 Uhr Gemeinde-Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder-Sonntagschule, 16 Uhr Versammlung für Jedermann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein, 20,30 Uhr Jungfrauenbund. Mittwoch 2,30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag 2,30 Uhr Gem. Chor. Freitag 8,30 Uhr Junglingsverein.

Sie müssen es sehen

sonst glauben Sie es nicht, wie preiswert Sie bei uns einen schönen Winter-Mantel kaufen können! Unsere Auswahl enthält für jeden Geschmack und für jede Börse das richtige Stück.

Diese Angebote beweisen, wie vorteilhaft wir Sie bedienen:

- Fescher Sportmantel, auf Steppseide, gute Ware 1975
- Bouclé-Mantel, mit großem Platin, Lammschalkragen 2975
- Elegant. Sportmantel, mit ind. Lammkrawatte und Aermelbesatz 3975
- Mäntel für starke Damen, mit und ohne Pelz von 2450 an

Modell-Mäntel aparteste Ausführungen, in größter Auswahl, zu niedrigsten Preisen.

Haus der Dame

Grete Soberey
Hagen, Elberfelderstr. 6a

In unser Handelsregister A unter Nr. 287 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft Kaiser & Spelsberg zu Schalksmühle folgendes eingetragen worden:

Die Prokura des Kaufmanns Otto Langmann in Schalksmühle ist erloschen.

Lüdenscheid, den 30. Oktober 1934.

Das Amtsgericht.

(Aus amtlichen Publikationen entnommen.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Kierspe, Band 15, Blatt Nr. 365 eingetragenen nachstehend beschriebenen Grundstücke am 19. Dez. 1934, vormittags 15,15 Uhr an der Gerichtsstelle Gerichtsstraße Nr. 14, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Gemarkung Kierspe, Hofraum etc. Krähennocken, groß i. Sa. 11,58 ar, Grundsteuerreinertrag 0,12, Gebäudesteuer-Nr. 300 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. Juni 1934 in das Grundbuch eingetragen.

Als Mitigentümer zur ungeteilten Hälfte war damals der Fabrikant Hugo Platz zu Kierspe eingetragen.

Meinerzhagen, den 24. Sept. 1934.

Das Amtsgericht.

Tanzschule.

EINLADUNG! Ab Donnerstag, d. 8. 11. 34 unterrichte in **Dahlebrück** im Saale des Hotel Hencke in Deutschen Tänzen. Unterricht v. 8-10,30 Uhr abds. Teilzahlungen pro Unterrichtsab. 1RM gern gestattet. Gute Ausbildung zusichernd sehe reger Beteiligung entgeg.

Fritz Kattwinkel,
Mitglied des Westdeutschen Tanzlehrer-Verbandes.



Endlich kommt er leise,
Nimmt uns bei der Hand,
Führt uns von der Reise heim ins Vaterland.

Heute mittag 1 Uhr erlöste der Herr von ihrem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Friedr. Schmidt

Anna geb. Schäfer

im Alter von 60 Jahren.

Namens der Hinterbliebenen:

Friedr. Schmidt.

Schalksmühle, den 1. November 1934.

Die Beerdigung findet statt Sonntagnachmittag 3 Uhr. — Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. Von Beileidsbesuche bitte Abstand zu nehmen.

Statt besonderer Anzeige!

Nach langem, schweren Leiden wurde unser lieber Vater und Großvater, der

Lehrer i. R.

Friedrich Klein

Rönsahl

im Alter von 84 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

Wetter / Ruhr, den 1. November 1934.

Anna Oberhacke geb. Klein
Friedrich Oberhacke
und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Nov. cr., nachm. um 3 1/2 Uhr in Rönsahl statt.



Eigenheim-Modellschau

im Hotel zum Loewen in Halber.

Geöffnet von Freitag, den 2. Nov. bis einschl. Dienstag, den 6. Nov., täglich von 10-19 Uhr.

Der Eintritt ist frei.

Bringen Sie ihre Verwandten und Bekannten mit.

Für RM. 17.— monatlich können Sie sich ein Eigenheim (4 Zimmer, Küche, Bäume, Keller) ersparen und nach Zuteilung d. 3. Bauparvertrags für RM. 35.— bewohnen. Das Haus wird Ihr Eigentum! Besuchen Sie die Ausstellung!

Leonberger Bauparlasse (CCN) Leonberg-Württbg. Vertreten durch:
Ernst Kuhlen, Kierspe-Bahnhof, am Vollmerweg 845.

Suche für sofort ein tüchtiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren, welches auch melken kann.

Aug. Sure, Rönsahl.
Telefon 215.

Runde und gerade
pr. Wurstdärme
empfiehlt:
F. W. Bollmann Halber.

Miele
das leichtlaufende
Markenrad
stets vorrätig bei:
Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halber, Frankfurterstr. 12

Ärztlicher Sonntagsdienst

von Samstag 13 Uhr bis Montag 8 Uhr.

Halber-Brücke:

Dr. Eversmann, Halber.

Kierspe-Rönsahl:

Dr. Schürfeld, Kierspe.

Schalksmühle-Dahlebrück:

Dr. Feldermann.

Kranken- u. Sterbefälle Halber.

Die außerordentliche Hauptversammlung vom 9. Juni 1934 beschloß die Auflösung der Kasse. Die Liquidatoren.

Ausflugsort
Wilhelmshöh

Sonntag, d. 4. Nov.

TANZ
Eintritt frei.

Gebt Arbeit!

Jedermann muß mithelfen, daß es aufwärts geht!

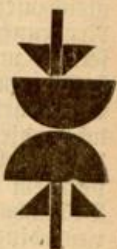
Mit rastloser Energie betreibt die Regierung die Arbeitsbeschaffung auf allen Gebieten. Dazu gehört auch die Unterstützung des eingesessenen Handwerks, jegliche Bedarfsdeckung bei unserer Geschäftswelt!

Wir fertigen an:

Druckklachen für alle Zwecke!

Visitenkarten, Geburtsanzeigen, Verlobungskarten, Hochzeitseinladungen, Hochzeits-Zeitungen, Tafelieder, Traueranzeigen und Danksagungen. Mitteilungen, Briefbogen, Postkarten, Rechnungen, Lohnbeurteilung, Briefumschläge, Prospekte, Preislisten.

Allgem. Anzeiger Halber.



Die beste Reklame ist das Zeitungsinserat!